

## **Heyse, Paul: 1. (1872)**

1     Mit Kränzen, wie kein Bräutigam, geschmückt,  
2     Mit Feierkleidern angetan aufs beste,  
3     Doch deine großen Augen zugeschrückt,  
4     So fuhrst du weg zu deinem letzten Feste,  
5     Langsam, im Schritt. Warum dich übereilen?  
6     Gern wartet jener Wirt auf seine Gäste.  
7     Dort hinter langen, stillen Hügelzeilen –  
8     Siehst du das Haus? Es brennen viele Lichter,  
9     Doch denen nicht zur Lust, die dort verweilen.  
10    Seltsam! Die hagern, bräunlichen Gesichter,  
11    Wie sie bekümmert in die Kerzen starren.  
12    Manch einer grinst, doch nicht das Schweigen bricht er.  
13    Es scheint, es finden's all die armen Narren  
14    Gar unbequem, hier aufgeputzt der Stunde,  
15    Da man zur Ruh' sie bringen wird, zu harren.  
16    Die alte Dame dort, mit gutem Grunde  
17    Verstimmt es sie, daß man sie hergebracht  
18    So ungeschminkt, mit zahnlos offnem Munde.  
19    Und dort das Fräulein, das so gern gelacht,  
20    Getänzelt und das süße Kind gespielt,  
21    Was hat auf einmal sie so ernst gemacht?  
22    Der alte Dandy zwar, der nach ihr schielte  
23    Und ihren Kranz und Schleier scheint zu loben,  
24    Ist ein Galan, der sich nur schlecht empfiehlt.  
25    Die blonde Haartour hat sich ihm verschoben;  
26    Sein Kammerdiener hielt der Müh' vielleicht,  
27    Obwohl er ihn beerbt, sich überhoben.  
28    Und dort, zum Alabasterbild gebleicht,  
29    Die junge Mutter, hier zum Fest geladen,  
30    Eh sie dem Säugling noch die Brust gereicht.  
31    Ihr Nachbar auch scheint trüb und grambeladen,  
32    Nicht dreißig alt, ein schmucker Offizier,  
33    Und schon getrennt von allen Kameraden!

34 Fürwahr, es ist nicht eben lustig hier;  
35 Ein jeder Gast hat nur mit sich zu tun,  
36 Die Kerzen knistern wie geängstet schier.  
37 O kommst auch du, mein lieber Knabe, nun  
38 Und suchst dir bei den stillen fremden Leuten  
39 Bescheiden einen Platz, um auszuruhn?  
40 Hier spielt man nicht die Spiele, die dich freuten.  
41 Soll Jugend, die den Ernst des Lebens kaum  
42 Von fern geahnt, den ernsten Tod sich deuten?  
43 Es geht ein heimlich Regen durch den Raum,  
44 Als wollten sie den Ankömmling beschauen  
45 Durch eingesunkner Wimpern schmalen Saum.  
46 Er aber achtet nicht der Herrn und Frauen.  
47 Er ruht wie über Lieb' und Graun erhaben  
48 Mit leidsam ernst gespannten Augenbrauen.  
49 Jawohl, ihr Späher dort, in diesem Knaben  
50 Ward eurem Fest beschert ein holder Guest,  
51 An dem ihr könntet eure Freude haben.  
52 Doch jeden drückt zu schwer die eigne Last,  
53 Als daß er lange dächt' an andre Dinge.  
54 Still ist's im Saal. Man hört das Flattern fast  
55 Des weißen Falters, der mit hast'ger Schwinge  
56 In bangen Kreisen durch die Lüfte zieht,  
57 Als sei's ihm nicht geheu'r im Totenringe.  
58 Und wie er jetzt den stillen Knaben sieht,  
59 Läßt er sich rasch auf seine Stirne nieder,  
60 Wie auf ein heilig blühendes Gebiet;  
61 Als hab' auf diese sanften Augenlider  
62 Der Tod kein Recht, als kehre, statt zur Gruft,  
63 Die blasse Lilie zu den Blumen wieder  
64 Hinaus in Sonne, Lenz und Lebensluft! –